

Sprachprobe aus Münchendorf in Niederösterreich.

Autor(en): **Wurth, Johann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179648>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

heit eines andern auszudrücken, sei es dessen, mit welchem, oder auch dessen, von welchem gesprochen wird. ---

54. *durchgeschmeiß'n*, schnell und flott hindurchgegangen; *schmeiß'n*, *dahə'schmeiß'n* bezeichnet ein rasches Dahergehen. — 56. *Brombeĩ*, m., Branntwein. — 57. *Gränglen*, sonderbares Ceremoniel. — 59. *Fachz'*, plur., Fürze: vgl. oben zu 23. — 61. *Knoch'n*, m., Knabe, Bursche, drückt bald das Kräftige, bald auch etwas Verächtliches aus; *an Enzknoch'n* (Z. III, 191, 81), *a saggareschə' Knoch'n*, ein tüchtiger Bursche. — 62. *gleim*, knapp, eng; s. oben bei 3. — 64. *Vōarmas*, m., das Frühstück, Frühstück; — in der zweiten Sylbe liegt entweder das mhd. *māz*, n., goth. *mats*, m., engl. *meat* etc., Speise (Schm. II, 626. Ben.-Mllr. II, 90), oder das gleichbedeutende mhd. *muos* (wovon Gemüse etc. Schm. II, 635. Z. IV, 113, 2). 66. *mach's*, d. i. *mar 's*, man es; s. oben zu 23. — 67. *gezēacht*, im übrigen Unterinntal *zēascht* oder *zöscht*, Partic. von *zēurn*, zehren, essen. Zu einem Gast, dem man etwas *aufwäscht*, aufwartet, vorsetzt, sagt man: *zēar a biß'l öppas*. (Alpach). *Zēarung*, Mahl, z. B. *dö Tot'nzēarung*. — *amēacht*, in andern Gegenden *amēascht* (*amēa'st*), adv., am ersten, zuvor. — *Jōad*, n., die Hetze; bei a, 68.

Sprachprobe aus Münchendorf in Niederösterreich.

Mitgetheilt von **Johann Wurth**, Schullehrer daselbst.

Herr Rudolf von Raumer hat in einem Briefe an den Herausgeber dieser Zeitschrift (Jahrg. 1857, S. 390 abgedruckt) den Wunsch ausgesprochen, daß Mundartproben gerade so mitgetheilt werden möchten, d. h. mit eben den Wörtern und Satzgefügen, wie sie von den betreffenden Personen gegeben werden. Diesem Wunsche nachzukommen, bringe ich hier ein Märchen, welches mir von einem eilfjährigen Bauernmädchen im Orte erzählt wurde. Ich habe alles so geschrieben, wie es aus ihrem Munde gekommen ist.

ẽ G • s c h i c h t.

ẽmål is ẽ Schuæsdə' g'wés'n, deə' häd ẽ Waib und fimf Kində' g'håbt. 's Waib und di Kində' hãm in Schuæsdə' só g'schläg'n, so das də' Schuæsdə' g'anz və'zägt wàə'; und eə' häd ẽn Graizə' g'nomə und is zun Kaufmã g'ãngə, und häd si' um den Graizər ẽn Graizə'sdrig kãfft, und häd si' in Wãld aufhengə wol'n. Und wiə-r-ə' so g'ãngə 5 is, dà is eəm ən Eng'l bigég'nd und häd zu eəm g'sågt, wo-r-ə' hĩgéd? Und hiəz häd də' Schuæsdə' g'sågt: „wo solt i' hĩgê! aufhengə duə-r-ə' mi' in Wãld, wal ə' mi' voə' Və'zwaiflung nid meər ausken.“ Hiəz häd dər Eng'l g'sågt: „dàs muæsd du nid dàə; i' gib dər in béßt.n Råd, du gësd zu den Åld'n hĩ, entə'n Miər, in ərə Şdrôhidd'n wônd ə', und 10

wānst· hī̄kimst, dà wiə'd ən Ofē̄ šdē̄, und auf den Ofē̄ wiə'd ə̄ Dischduəh saī, dàs nimst d· und gēsd hām dāmid, und wiəst· dāhām bist, dà nimst də 's Dischduəh und déggst əs aufm Disch auf und sāgst draiməl: Disch·l, dégg di'! Dà wiə'd si' 's Disch·l déggē̄ mid ālə'hānd

15 Šbais·n. Und də' Schuəsdər is richti' hī̄gāngē̄, und hād 's Dischduəh g·nomē̄, und is in ərə Wiə'tshaus gāngē̄. Dā hād ə' 's də' Wiə'tin də'zöld, wās ə' fiər ə̄ Dischduəh hād; und hād si' ə̄ Zimə' gé'm låß·n, und dà hād ə' 's Dischduəh g·nomē̄ und hād 's aufm Disch aufbrāedd und hād draiməl g·sāgt: Disch·l, dégg di'! und 's Disch·l hād si' déggst,

20 und ālə'hānd Šbais·n wāə'n drauf. Dà hād d· Wiə'tin bain Fenstər aini·g·schaud und hād si' denkt, wān ə' schlāffē̄ gēd, dà wül i' ainigē̄ und wül eəm 's Dischduəh nemē̄. Und wiə-r-ə' schlāffē̄ gāngē̄ is, so is d· Wiə'tin aini und hād 's Dischduəh g·nomē̄ und hād eəm ən āndə's aini gé'm. Und wiə-r-ə' hām kemē̄ is, so hād ə' zu saīn Waib und

25 Kində'n g·sāgt: „hiəz gēds heə', hiəz hāmə' z· éß·n und z· dringē̄ g·muə'!“ und hād 's Dischduəh aufbrāedd und hād draiməl g·sāgt: Disch·l, dégg di'! 's Disch·l hād si' àwə' nid déggst. Dà san di Kində' iwər eəm heə'·g·fāl·n und hāmən so g·schlāgē̄n, das ə' widə' gānz və'zāgt wāə', und is widərum in Wāld und hād si' widərum aufhengē̄ wol·n. Dà is widərum

30 dər Eng·l kemē̄ und hād g·sāgt, wo-r-ə' hīgēd? Und də' Schuəsdə' hād g·sāgt: „wo solt i' den hī̄gē̄? aufhengē̄ duə-r-ə' mi' in Wāld.“ Und hiəz hād dər Eng·l g·sāgt: „wāerum den?“ und hiəz hād də' Schuəsdə' g·sāgt: „wal i' əso ā'kemē̄ bī und hāb draiməl g·sāgt: Disch·l, dégg di'! und 's Disch·l hād si' nid déggst; und hiəz san di Kində' heə'·

35 g·fāl·n und hām mi' so g·schlāgē̄n, das i' widə' gānz və'zāgt bī woə'n.“ Und dər Eng·l hād g·sāgt: „hesd əs nid də' Wiə'tin g·sāgt, so wuə'd·st·daī Dischduəh nō̄ hā'm. Und hiəz giw i' diə' nō̄ in béßt·n Rād: du gēst zu den Āld·n wid·rum hī̄, dà wiə'd ən Ésl ān də' Diər ā'bunt·n saī, und den nimst und gēst hām dāmid; und wānst· zu eəm draiməl

40 sāgst: Es·l, fāə'tz Dugād·n! so wiə'd ə' Dugād·n fāə'tz·n.“ Und də' Schuəsdər is hī̄gāngē̄, und hād in Ésl g·nomē̄, und is widər in's Wiə'tshaus gāngē̄; dā hād ə' 's də' Wiə'tin də'zöld, und hād si' ə̄ Zimə' gé'm låß·n, und is min Ésl aini gāngē̄ und hād zun Ésl draiməl g·sāgt: Ésl, fāə'tz Dugād·n! und dər Ésl hād Dugād·n g·fāə'tzt, wās Blāz hād

45 g·hābt. Und dà hād d· Wiə'tin ā' wid·rum bain Fenstər aini g·schaud und hād si' denkt, wān ə' schlāffē̄ gēd, wül i' ainigē̄ und wül eəm den Ésl wég·nemē̄, und ən āndə'n dāfiər ainigē'm. Und wiə-r-ə' schlāffē̄ gāngē̄ is, só is di Wiə'tin ainigāngē̄ und hād in Ésl g·nomē̄, und hād

eom ẽn ǎndə'n ainigé'm. Und wiə də' Schuəsdə' hǎem kemẽ is, so hǎd ə' zu saĩn Waib und Kində'n g'sǎgt: „hiez weə'd'ts sēg̃n, wǎs i' 50 hǎb; hiez nemts ẽ Budd'n und hǎlts əs auf!“ Und də' Schuəsdə' hǎd draimǎl g'sǎgt: É's'l, fǎə'tz Dugǎd'n! Dər É's'l hǎd ǎwə' kǎeni Dugǎd'n g'fǎə'tzt. Und hiez san di Kində' iwə' 'n Schuəsdə' heə'g'fǎl'n und hǎmen so g'schlǎg̃n, das də' Schuəsdə' gǎnz və'zǎgt wǎə', und hǎd si' wid'rum aufhengẽ wol'n in Wǎld. Und hiez is dər Eng'l wid'rum kemẽ und 55 hǎd g'sǎgt: wo-r-ə' hĩgē wül? Und də' Schuəsdə' hǎd g'sǎgt: „wo solt i' den hĩgē! aufhengẽ duə-r-ə' mi' in Wǎld.“ Und dər Eng'l hǎd g'sǎgt: „wǎerum den?“ und də' Schuəsdə' hǎd g'sǎgt: „wal i' ẽso ǎkemẽ bi' und hǎb draimǎl g'sǎgt: É's'l, fǎə'tz Dugǎd'n! und eə' hǎd kǎeni Dugǎd'n g'fǎə'tzt; und dǎ hǎm mi' di Kində' widər ǎ'g'schlǎg̃n, das i' 60 gǎnz və'zǎgt bi woə'n.“ Und dər Eng'l hǎd g'sǎgt: „hesd əs nid də' Wiə'tin g'sǎgt, so hesd dai' Sǎchẽ nõ; und hiez giw i' diə' nõ in bėßt'n Rǎd: du gēst zu den ǎld'n hĩ; wǎnst hĩ kimst, dǎ wiə'd ẽ Briəfdǎsch'n lig̃n, und dé nimst; und wǎnst draimǎl sǎgst: Rehəment aus də' Briəfdǎsch'n! so wiə'd ẽ Rehəment Soldǎd'n aus də' Briəfdǎsch'n außə' kemẽ. 65 Und wǎnst əs hǎst, so gēst zu də' Wiə'tin hĩ und bigeə'st dai' Sǎchẽ; und wǎn s' də' 's nid gé'm wül, so sǎgst draimǎl: Rehəment aus də' Briəfdǎsch'n! und dǎ wiə'd ẽ Rehəment aus də' Briəfdǎsch'n kemẽ und wiə'd di Wiə'tin recht ǎ'schlǎg̃n, und dǎ wiə'd s' də' dǎs Sǎchẽ glai' gé'm.“ Und də' Schuəsdər is hĩgǎngē, hǎd di Briəfdǎsch'n g'nomẽ und 70 is in's Wiə'tshaus hĩ, und hǎd və' də' Wiə'tin saĩ Sǎchẽ bigeə'd. D' Wiə'tin hǎd 's laug̃nẽ wol'n, und hǎd g'sǎgt: „i' hǎb s' nid!“ und də' Schuəsdə' hǎd g'sǎgt: nǎ, ės hǎbts mai' Sǎchẽ! und d' Wiə'tin hǎd g'sǎgt: nǎ, i' hǎb dai' Sǎchẽ nid! hiez hǎd də' Schuəsdə' g'sǎgt: Rehəment aus də' Briəfdǎsch'n, und schlǎh d' Wiə'tin so ǎ', das s' mə' mai' 75 Sǎchẽ gibt! und di Soldǎd'n san außə'kemẽ und hǎm d' Wiə'tin so ǎ'g'schlǎg̃n, das s' bidd hǎd; und si hǎd g'sǎgt, eə' sol s' nuə' gē låß'n, und si wiə'd 's Dischduəh glai' briñgẽ und in É's'l ǎ', und si hǎd eom 's brǎcht. Und wiə-r-ə' 's g'hǎbt hǎd, so hǎd ə' g'sǎgt: „Rehəment in di Briəfdǎsch'n!“ und d' Soldǎd'n san widər aini. Hiez hǎd ə' saĩ 80 Sǎchẽ g'nomẽ und is hǎem gǎngē. Und wiə-r-ə' dəhǎem wǎə', so hǎd ə' zu saĩn Waib und Kində'n g'sǎgt: „hiez gēds heə' mit ərə Budd'n! und sé san hĩgǎngē mit ərə Budd'n. Hiez hǎd də' Schuəsdə' draimǎl g'sǎgt: É's'l, fǎə'tz Dugǎd'n! und dər É's'l hǎd Dugǎd'n g'fǎə'tzt, wǎs Blǎz hǎd g'hǎbt. Und 's Waib und di Kində' hǎm si' və'wundə't und 85 hǎm ən g'lobt. Hiez hǎd ə' 's Dischduəh aufdėggt und hǎd draimǎl

g'sägt: Disch'l, dégg di'!“ und äl'hand Şbais'n wäen d'rauf. Und hiöz
 hãm sò si' hĩg'setzt und hãm géß'n. Wiö s' g'muə' géß'n hãm g'häbt,
 so häd ə' g'sägt: „hiöz hãw i' nõ wäs!“ und eə' häd draimäl g'sägt:
 90 „Rehøment aus də' Briëfdäsch'n, und schläg s' recht ä'!“ und die Sol-
 däd'n san außə' kemə̃ und hãm 's Waib und di Kində' so ä'g'schlägñ,
 das s' bidd hãm; und eə' häd g'sägt: „Rehøment in di Briëfdäsch'n!“
 und d' Soldäd'n san widər aini. Sé hãm si' vøn É's'l recht Dugåd'n
 fäet'zn låß'n, und san so raih woə'n, das s' gær ə̃ Haus kãfft hãm,
 95 und sé hãm gliggli' und z'frid'n g'lebt.

Anmerkungen. *)

ə̃ *G'schicht*. Eine Geschichte, so nennt das Volk jede Erzählung, sei es die einer wirklichen Begebenheit, oder die einer Sage, eines Märchens, eines Schwankes. Obwohl dieses „Geschichten“-Erzählen beim Volke immer seltener wird, so ist doch das Interesse daran bei demselben nicht erloschen; es fehlen nur die Versammlungen, wie sie einst zu einer Zeit, wo noch die Spinnstuben waren, stattfanden. Ganz kleine Zusammenkünfte finden wohl bei uns noch statt, so z. B. beim Federnschleifen, beim Speckschneiden, und nur diesen Zusammenkünften ist es zu verdanken, daß noch einige solcher Ueberbleibsel unserer Vorältern bis auf diese Zeit gerettet sind; denn da werden die „Geschichten“ erzählt und die Lieder gesungen, die nie an ihrer Schönheit verlieren und ewig jung bleiben, daher auch bei Grofs und Klein Wiederhall finden.

4. *Graizə'sdrig*, m., Kreuzerstrick, ein Strick, der nur einen Kreuzer kostet.
5. *kãfft*, gekauft, von *kãffə̃*, kaufen. Z. I, 226 ff. u. unten 23. 24. 26. 30. 35. 51 etc. *wiə-r-ə'*, wie er, mit eingeschaltetem r zwischen zwei Vokalen. Z. III, 392, 3, 9. 187, 29. 173, 132. Vgl. unten 8. 28. 63.
6. *bigégñd*, begegnet. Die Vorsilben be- und ge- lauten in der Volkssprache häufig *bi-* und *gi-*; z. B. *bigeə'n*, *bigrām*, *bischweə'n* etc. *Gibusət*, *Giduld*, *Gidångə̃* etc.
7. *hiöz*, jetzt; Z. IV, 244, 16. Manche Erzähler, besonders Kinder, haben dieses Wort immer im Munde. Sie wollen dadurch gleichsam der Erzählung mehr Lebendigkeit geben. — *duə-r-ə' mi'*, thu' ich mich. Das *i'* (ich) wird oft zum tonlosen *ə'*; besonders nach Verben, die nebst dem Nominativ auch den Dativ und Accusativ der Person haben, z. B. *gê-r-e' də'*, geh' ich dir; *wàət ə' də'*, wart' ich dir; *hau-r-ə' di'*, hau' ich dich; *schau-r-ə' mə'*, schau' ich mir; *wal ə' mi'*, weil ich mich; *suəh e' di'*, such' ich dich, etc.
8. *si' auskenə̃*, sich auskennen (in einer Gegend oder Sache), etwas nach allen Gesichtspunkten kennen, orientiert sein; Schm. II, 304. Cast. 64. Lor. 16.
9. *dàs*, städtisch *dā*, thun. — *in*, den; Z. III, 288, 6. — *Råd*, Rath.
10. *entə'n Miə'*, über dem Meer, jenseits des Meeres; *ent'n*, *drent'n*, drüben; *hearent'n*, hüben, diesseits; Z. IV, 244, 1. — *in ərə' Şdröhidd'n*, in einer Strohütte; Schm. §. 769. Z. III, 128. Ich habe bemerkt, daß ein nach den Präpositionen, die den Dativ oder den Accusativ fordern, bei uns immer in dieser Form vorkommt; z. B. *bain ərən Schmid*; *zun ərə' Subbm*; *in ərən Haus*; — *um ərən Mü*; *fier ərə' guədi*

*) Mit Zusätzen vom Herausgeber.

- Lai wäd*; *duw' h ərə' Haus*; also in allen Geschlechtern. Vgl. unten Z. 16. 83. — *wōnd ə'*, wohnt er; häufiger wird für wohnen *loschirn* gebraucht.
11. *wānst*, wenn du; ebenso unten 39. Schm. §. 722. Z. III, 240, 111; s. unten 12: *wiəst*, wie du.
12. *hām*, heim, nach Hause; *dəhām*, daheim, zu Hause.
17. *də'zöld*, erzählt, oft für „gesagt“. Z. II, 432, 67.
18. *aufbrädd*, aufbreitet; s. oben zu 5.
20. *aini*, hinein; ebenso 21. 23. 24. 43. 48 ff. Z. IV, 537, IV, 8.
25. *gēds heə'*, geht her; Z. IV, 244, 13. — *hūmə'*, haben wir, aus *hūn mə' = hū mə'*; vgl. 28: *hūmən*, haben ihn. — *g'muə'*, genug, neben *g'nuə'*.
33. *əsō* ist in der Schriftsprache schwer wiederzugeben; am nächsten steht es dem betonten „so“ oder „also“. Z. IV, 241, 5. 281, 7. — *ākemā*, ankommen; *i' bi' ākemā*, ich bin angekommen, mir ist Uebels widerfahren. Grimm, Wb. I, 384, 3.
36. *hesd*, hättest. *I' hed*, du *hesd*, *eə' hed*; *miə' hed'n*, *és hedds*, *sé hed'n*. — *wuə'd'st*, würdest. *I' wuə'd*, du *wuə'd'st*, *eə' wuə'd*; *miə' wuə'd'n*, *és wuə'd's*, *sé wuə'd'n*.
40. *fà'tz'n*, scheissen; Schm. I, 568.
43. *min*, mit dem, aus *mid d'n*, *mid'n*.
44. *wàs Blāz hād g'hābt*, so viel deren Raum hatten; „*wàs Blāz hād*“ ist eine beliebte Wendung unserer Volkssprache.
46. *hād si' denkt*, hat (bei) sich gedacht; Z. III, 208, 49. *i' deng*, denke, *denged*, dächte, *hāb denkt*, habe gedacht, *hed denkt*, hätte gedacht, *wiə' dengā*, werde denken, *wiə' denkt hām*, werde gedacht haben.
50. *wəə'd's*, werdet ihr; *nemts*, nehmt (ihr); vgl. oben zu 25. *i' wiə'*, du *wiə'st*, *eə' wiə'd*; *miə' wəə'n*, *és wəə'd's*, *sé wəə'n*. — *sēg'n*, sehen.
51. *Budd'n*, f., Butte, Rücken-Traggefäß. Schm. I, 224. — *hālts əs*, haltet sie; auch *hāltsis*, wobei *is (əs)* für sie steht wegen der Anlehnung an das vorangehende s. Vgl. Schm. §. 727. u. Gramm. zu Grübel §. 104, f.
60. *ā'schlag'n*, abschlagen, als Verstärkung von schlagen, wie hochd. abprügeln; ebenso 69. 75. 77. 91.
62. *Sāchā*, n., Sache, Besitz. Schm. III, 187 f. Z. IV, 224.
64. *lig'n* (spr. *lin'g*), liegen; Schm. §. 472 f. Gramm. zu Grübel §. 63. — *dé*, die, diese; von *deə'*, dieser; *dé*, diese; *dās*, dieses. — *Rehəment*, Regiment.
66. *bigeə'st*, begehrst; s. zu 6.
73. *és hābts*, ihr habt; Z. III, 452.
76. *außə'*, (ausher), heraus; Z. III, 325.
77. *gē läß'n*, gehen lassen, in Ruhe lassen.
93. *recht* drückt verstärkend den Begriff der Menge aus: viel; *recht Dugād'n*, *recht Gäld*, *recht Schā'n*, *recht Aə'wäd*.

Kinder- und Volksreime aus dem Elsaß. *)

1.

Dört unde, dört obe, wo 's Waßer Dört steht è Chapeziner, het d' Chutte
 ablaufft, verkauft,

*) Aus der zweiten, sehr vermehrten Ausgabe des Elsäfsischen Volksbüchleins, das der Einsender zum Drucke bereitet.